№ 238. Mittwoch, den 10. Oktober 1888.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition:
Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Oktober 1888.

— Zur Reise Kaiser Wilhelms wird gemeldet: Aus Mürzsteg wird von Sonnabend gemeldet, daß die beabsichtigte Abhaltung von Gemsjagden in Folge eingetretenen Regen- und Schneewetters wahrscheinlich unmöglich werden wird. Am Sonnabend Nachmittag kehrten Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef von Schwarzenbach nach Mürzsteg zurück. Die Treibjagden waren durch Nordwind und eine bedeutende Kälte sehr beeinträchtigt worden. Am Sonnabend früh 2½ Uhr erfolgte der Aufbruch zur Hirschpürsche. Am Dienstag, den 10. d., wird Kaiser Wilhelm von Mürzzuschlag über Bruck nach Villach abreisen, wo sich Prinz Heinrich dem Kaiser anschließen und denselben auf der weiteren Fahrt begleiten wird. In Pontafel wird ein Generaladjutant mit den italienischen Ehrenkavalieren den Kaiser im Namen des Königs begrüßen. — Am Montag begaben sich Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef früh 10 Uhr zur Jagd nach dem Lahngraben. Nach zwölfstündigem Regen trat am Montag dichter Schneefall ein.

— Eine neue Widerlegung des Immediatberichts des Reichskanzlers. Kaiser Friedrich schreibt in dem Tagebuch am 23. August 1870: „Den König wiedergesehen, der wieder fester (am 20. August war der König „geknickt durch unsere Verluste“ bei den Kämpfen um Metz); ich setze mit Mühe durch, daß das Eiserne Kreuz auch Nichtpreußen verliehen wird.“ Dazu sagt Fürst Bismarck in seinem Immediatbericht an den Kaiser: „S. 16 (soll heißen 10) scheint unmöglich, daß der Kronprinz gesagt habe, „Er setze die Verleihung des Eisernen Kreuzes an Nichtpreußen mit Mühe durch“; da ich noch in Versailles, also Monate später, im Auftrage des Königs den Kronprinzen wiederholt zu bitten gehabt habe, mit der Verleihung des Eisernen Kreuzes auch an Nichtpreußen vorgehen zu wollen, und Se. königl. Hoheit dazu nicht sofort geneigt fand, es vielmehr wiederholter Anregung Sr. Majestät bedurfte, um die befohlene Maßregel in Fluß zu bringen.“ Das Regierungsblatt für das Königreich Baiern enthält in seiner Nummer 69 die folgende Bekanntmachung: „Seine Majestät der König von Preußen haben auf Antrag Seiner königlichen Hoheit des Kronprinzen von Preußen, dem Befehlshaber der dritten deutschen Armee, die nachbenannten bairischen Generale, Offiziere und Mannschaften wegen ihres vorzüglichen Verhaltens vor dem Feinde in den Kämpfen von Weißenburg und Wörth — 4. und 6. August — durch Verleihung des Eisernen Kreuzes zweiter Klasse ausgezeichnet. (Folgen auf zwei Spalten die Namen der Dekorirten.) Dazu bemerkt die von dem Reichstagsabgeordneten Dr. Barth herausgegebene „Nation“ Folgendes: „Der König von Baiern gestattete aber bereits in einem Erlaß d. d. Berg, 4. September 1870, das Tragen der Dekorationen. Zieht man also die Entfernung vom Kriegsschauplatz (am 23. August befand sich das Hauptquartier in Commercy, das Oberkommando des dritten Armeekorps wurde von Vaucouleurs nach Ligny verlegt) bis in das bairische Hochland in Rechnung, so erscheint es ganz unzweifelhaft, daß gerade im letzten Drittel des August, so wie es das Tagebuch angiebt, die ersten Eisernen Kreuze an die süddeutschen Verbündeten ausgetheilt worden sind. Es bedurfte somit zu Versailles im Oktober (das Hauptquartier kam am 5. Oktober in Versailles an) gewiß keiner wiederholten „Anregungen“ für eine Sache, die bereits in so umfangreicher Weise im August zur Ausführung gekommen war.“ Also auch in diesem Falle ist die Mittheilung des Tagebuchs gegenüber Fürst Bismarcks Einwendung als zutreffend erwiesen. — Aus Württemberg wird weiter festgestellt, daß schon der „Schwäbische Merkur“ vom 8. September 1870 die Verleihung des Eisernen Kreuzes an sieben Offiziere und einen Soldaten der württembergischen Felddivision wegen vorzüglichen Verhaltens enthält. Also ist nicht die Angabe des Tagebuchs des Kaisers Friedrich, sondern die des Immediatberichs des Reichskanzlers irrthümlich.

— Wenn das Tagebuch Kaiser Friedrichs aus dem Jahre 1878 einst an die Oeffentlichkeit gelangt, dürften zur inneren Geschichte noch weit interessantere Dinge zum Vorschein kommen als in dem Tagebuch von 1870/71. Im Jahre 1878 führte der Kronprinz bekanntlich nach dem Attentat die Stellvertretung für seinen Vater vom 5. Juni bis 2. Dezember. Auch während dieser Zeit traten sehr lebhafte Meinungsverschiedenheiten gegenüber dem Reichskanzler hervor, obwohl sich der Kronprinz für verpflichtet hielt, genau dem Charakter der Stellvertretung entsprechend „nach den ihm bekannten Grundsätzen seines kaiserlichen Vaters und Herrn“ zu regieren. Schon über die Nothwendigkeit der Auflösung des Reichstages am 5. Juni machten sich verschiedene Ansichten geltend. Die Minister Friedenthal, Falk und Hobrecht bildeten eine Minderheit gegen die Auflösung. Der Kronprinz gab erst in einem nochmaligen Ministerrath dem Verlangen der von dem Kanzler geführten Mehrheit nach. Später traten Meinungsverschiedenheiten hervor in Bezug auf die Zustimmung zu den Beschlüssen des Reichstags, durch welche der Entwurf des Sozialistengesetzes abgeschwächt worden war. Der Kanzler soll damals in Gemeinschaft mit dem Minister Grafen zu Eulenburg eine nochmalige Auflösung des Reichstags empfohlen haben, worauf indessen der Kronprinz nicht einging. Fürst Bismarck sah sich dann veranlaßt, beim Schluß der Reichtagssession am 19 Oktober eine besondere Verwahrung in Bezug auf die Unzulänglichkeit des angenommenen Sozialistengesetzes einzulegen.

— Justizminister Friedberg soll nach einer Mittheilung der gouvernementalen „Schles. Ztg.“ dem Kaiser Wilhelm gerathen haben, die Sache wegen der Veröffentlichung des Tagebuches auf sich beruhen zu lassen. Der Kaiser aber habe darauf den Fürsten Bismarck telegraphisch zu der bekannten Konferenz nach Potsdam berufen. Nach derselben Korrespondenz soll General Mischke dem Kaiser bestätigt haben, daß der Kronprinz während des Feldzuges fast allabendlich, bevor er sich zur Ruhe begab, Aufzeichnungen gemacht und ihm (dem General) daraus bisweilen auch Stellen vorgelesen habe. — Die Gerüchte über die Freilassung Geffckens, welche am Sonnabend in Hamburg verbreitet waren, werden offiziös für unbegründet erklärt. Im Uebrigen macht das Strafverfahren keine rechten Fortschritte. Offenbar stößt schon die Formulirung einer Anklage auf große Schwierigkeiten. Von einer Beschlagnahme der „Rundschau“ mit dem Tagebuch hat auch bis jetzt noch nicht das Mindeste verlautet. Diese Pause versuchen nun die Offiziösen mit allerlei Klatschgeschichten auszufüllen, deren Wiedergabe zu weit führen würde.

— Dem „Staatsanzeiger für Württemberg“ zufolge hat der König heute den konsultirenden Leibarzt Dr. Liebermeister aus Tübingen empfangen. Schon seit langer Zeit besteht, wie der „Staatsanzeiger“ bemerkt, beim König die erhöhte Neigung zu katarrhalischen entzündlichen Erkrankungen der Athmungsorgane, und ist diese Prädisposition umsomehr zu berücksichtigen, als gleichfalls schon jahrelang Veränderungen innerhalb des Gefäßsystems vorhanden sind, welche im Fall Hinzutretens neuer Gesundheitsstörungen die Wiederherstellung erschweren würden. In Erwägung dieser Umstände waren die Aerzte der entschiedenen Ansicht, daß der König noch vor Eintritt der rauhen Jahreszeit den Süden zum Winteraufenthalt aufsuchen möchte. Der König wird am 20. d. Mts. nach der Riviera abreisen, während die Königin erst später dahin folgen wird, nachdem dieselbe das Weihnachtsfest in Stuttgart zugebracht hat.

— Der Minister des Innern, Herrfurth, und der Staatssekretär des Reichs-Schatzamts, Wirkliche Geheime Rath Freiherr von Maltzahn sind zu Bevollmächtigten zum Bundesrath ernannt worden.

— Ueber die Lage in Ostafrika meldet ein Telegramm der „Voss. Ztg.“ aus London noch folgendes; „Nach Berichten aus Sansibar vom 7. d. läßt die Aufregung längs der Küste nicht nach. Die Stämme haben sich vereinigt und sind entschlossen, nicht nachzugeben. Die Unterbrechung des Handelsverkehrs mit dem Innern verursacht einen Nothstand und Unzufriedenheit unter der ganzen Bevölkerung. Die Deutschen scheinen entschlossen zu sein, Bagamayo und Dar-es-Salam mit den Kriegsschiffen zu halten. Eine Anzahl Matrosen von der „Moewe“ ging — wie der „Times“ gemeldet wird — mit Waffen ans Land, um auf eigene Faust Krieg gegen die feindlichen Stämme der Nachbarschaft zu führen. — Der nach Sansibar reisende Vertreter der britischen ostafrikanischen Gesellschaft pflog in Mombassa Unterredungen mit angesehenen Eingeborenen, welche ihm versicherten, der Streit mit den Deutschen sei heraufbeschworen durch unnöthige Beeinträchtigung alter Gebräuche. Die feindselige Stimmung erstrecke sich lediglich auf die deutsche Kolonial-Gesellschaft; die deutsche Regierung genieße die höchste Achtung. Man glaubt, die deutsche Regierung würde das Reichsinteresse wesentlich fördern, wenn sie auf zeitweiliger Einstellung der Operationen der Deutschen Gesellschaft bestände und eine unparteiische Untersuchung der mit dem Streit verknüpften Umstände forderte. Aldann würde die Deutsche Gesellschaft ihre Operationen auf ganz anderen Grundlagen wieder beginnen müssen.“ — Für ein Eingreifen

Feuilleton.

Die Betrogenen.

15.) (Fortsetzung.)

Landherr verließ sich in seiner Einfalt und Vertrauensseligkeit durchaus auf seinen Kompagnon; er sah wohl mit einem Gefühl des Unbehagens das ererbte Vermögen schwinden, aber das also verlorene Geld war ja die Saat, welche hundertfältige Frucht bringen mußte, wie Heinsen bei jedem Monatsabschlusse ihm bedeutete. Endlich war der letzte Thaler aus der Kasse genommen, und gleichzeitig war ein Wechsel auf 600 Mark lautend, fällig geworden.

„Was nun?“ hatte Landherr mit verstörten Blicken seinen Kompagnon gefragt, in dessen Gesicht er stets den Trost und neue Gedanken zu finden bestrebt war.

Heinsen stand am Fenster und kokettirte, den Schnurrbart streichend, mit einem schmucken Mädchen, daß die Fenster des gegenüberliegenden Hauses klärte.

„Wieviel baares Geld haben Sie noch in der Tasche?“ fragte er seinen Associé.

„Etwa fünfzig Mark.“

„Schön!“ Ich habe noch zirka dreißig Mark.“ Er zog sein Portemonnaie und legte das Geld auf den kleinen Tisch, der die Kopirpresse trug. „Legen Sie von Ihrem Gelde dreißig Mark dazu,“ sagte er dann, „schicken Sie den Hausknecht zum Wechsler hinüber und lassen Sie diese sechzig Mark in Gold umsetzen.“

„Wozu das?“ fragte erstaunt Landherr.

Heinsen sah ihn mit einem Blick an, der mehr als Worte sagte.

„Mein lieber Landherr,“ versetzte er mit eisiger Ruhe, „wenn Sie den Wechselprotest vermeiden wollen, so thun Sie, ohne zu fragen, das, warum ich bat. Oder haben Sie etwa ein mir unbekanntes Hilfsmittel in petto?“

„Nein!“ sagte mit dumpfem Tone Landherr, nahm wie ein Automat das Geld und ging damit hinaus.

Heinsen empfing ein paar Minuten später drei Zwanzigmarkstücke, steckte diese in sein Portemonnaie und verließ, eine Opernarie trällernd, das Komtoir. Landherr sah ihm kopfschüttelnd nach.

Am anderen Morgen um 11 Uhr stellte sich Heinsen wieder auf dem Komtoir ein, wo Landherr ihn bereits mit fieberhafer Angst erwartete. Heinsen sah bleich und übernächtig aus, und seine Lippen zeigten einen bläulichen Schimmer. Er hängte seinen Hut an einen Nagel und trat gleichgültig an sein Pult, das er gähnend aufschloß, ohne einen Mann zu beachten, der die Mütze in der Hand ihn, gleich seinem Kompagnon, schon seit einer Viertelstunde erwartete.

Landherr reichte ihm mit zitternder Hand einen schmalen Papierstreifen.

„Ah so! von L. Behrens Söhne!“ sagte Heinsen, einen flüchtigen Blick auf den Wechsel werfend. „Wünschen Sie Papier oder Silber?“ fragte er dann den wartenden Komtoirboten.

„Papier,“ versetzte dieser mit der Monotonie und Würde eines Hausdieners der Bankfirma „L. Behrens Söhne“.

Und Heinsen zählte ihm 600 Mark auf. Der Komtoirbote nahm das Geld, ließ es in einem weißen leinenen Beutel verschwinden und verschwand dann selbst.

Landherr konnte sich von seinem Erstaunen kaum erholen, aber sein Gesicht drückte dennoch das Gefühl unsagbarer Erleichterung aus.

Aber, mein Gott! wie kommen Sie zu diesem Gelde?“ fragte er seinen Kompagnon.

Heinsen antwortete nicht, er überreichte ihm vielmehr ein kleines Päckchen Banknoten.

„Hundert Thaler“, sagte er, „wollen Sie dieselben gefälligst in den Geldschrank legen!“

„Dreihundert Mark! mein Gott!“ rief Landherr aus.

„So lassen Sie doch Ihr albernes Staunen!“ verwies ärgerlich Heinsen, „nehmen Sie das Geld und freuen Sie sich, daß der Wechsel beseitigt ist.“

Ein paar Monate später wiederholte sich dieselbe Verlegenheit. Diesmal war ein Wechsel von tausend Mark zu bezahlen. Heinsen nahm, wie er früher gethan, alles vorhandene Geld an sich und ging damit weg. Aber er kehrte noch denselben Abend spät zurück und suchte Landherr in einem Lokale auf, wo dieser allabendlich ein Glas Bier zu trinken pflegte.

„Landherr“, sagte er in ruhigem Tone, aber sein Gesicht war todtenbleich, „diesmal ist's an Ihnen, uns aus der Verlegenheit zu reißen. Ich habe kein Glück gehabt.“

Landherr fuhr angstvoll in die Höhe.

„Glück?“ wiederholte er, „worin haben Sie kein Glück gehabt?“

„Ach, dummes Zeug!“ stieß Heinsen hervor, der eine Unvorsichtigkeit begangen hatte, „es handelt sich hier um keine weitläufigen Auseinandersetzungen, es handelt sich um die Einlösung unseres Akzepts. Sie müssen das Geld schaffen!“

„Aber, wie soll ich — Geld schaffen? Ich habe keins!“ entgegnete Landherr, dem finsteren Blicke Heinsen's ausweichend.

Heinsen biß sich auf die Lippen.

„Sie sind ein unsäglicher Tropf“, sagte er, „und werden mich noch in Verzweiflung bringen. Kommen Sie mit mir!“

Landherr folgte ihm mit widerstandsloser Unterwürfigkeit.

Auf der Straße angekommen, nahm Heinsen dessen Arm.

„Sie müssen eine der Staatsobligationen verkaufen,“ sagte er.

„Welcher Obligationen?“ fragte verwirrt Landherr.

„Welcher? Sie sind ein Narr! Eine derjenigen, die im Geldschrank liegen.“

„Wie kann ich!? — Diese Obligationen gehören nicht mir.“

„So gehören sie Ihrem Neffen! einerlei! — Wir sind in Verlegenheit und müssen den Wechsel bezahlen. Wollen Sie die Obligation nicht verkaufen, so geben Sie dieselbe in Depot!“

„Nein, nein“, sagte mit flehender Stimme Landherr, „ich bitte Sie — das geht nicht!

der Reichsregierung in Ostafrika tritt ein Artikel in den „Hamb. Nachr.“ ein. In dem Artikel wird offen zugestanden, daß die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft vollkommen abgewirthschaftet hat. Schon die Kosten der administrativen Vorkehrungen seien so groß, daß die Gesellschaft sie auf die Dauer nicht mehr zu ertragen vermöge. Der plötzlich ausgebrochene Aufstand habe mit einem Schlage die ganze hilflose Lage der Gesellschaft vor Augen geführt. Weiter wird ausgeführt, daß dem Reichskanzler die internationalen Verwickelungen, die dem Reiche durch die ostafrikanischen Besitzungen zu entstehen drohten und entstehen müssen, höchst unbequem seien, und daß die Stellung des Reichskanzlers zur deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft nicht immer in der letzten Zeit die günstigste gewesen sei. Aus dem der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft bewilligten kaiserlichen Schutzbrief wird jedoch das Recht der Gesellschaft abgeleitet, ein militärisches Einschreiten des deutschen Reiches zu ihren Gunsten zu verlangen. Es sei wahrscheinlich, daß von Bennigsen an die Regierung die Bitte gerichtet werde, sich des deutschen Emin-Pascha-Unternehmens auf's kräftigste anzunehmen, weil dieses zur Befestigung der deutschen Stellung in Ostafrika beitragen werde. In welcher Weise der Artikelschreiber sich die Stellung der Regierung zu dem Emin-Pascha-Unternehmen denkt, wird nicht weiter ausgeführt; ob die Unterstützung durch Geld oder Soldaten, oder gar durch beides erfolgen soll, wird im Dunkeln gelassen.

— Aus Schlesien wird der „Voss. Ztg.“ unterm 5. Oktober geschrieben: Wohl zu keiner Zeit sind die preiserhöhenden Kornzölle fühlbarer geworden, als nach dem ungünstigen Ernteausfall dieses Sommers. Wie überall, so sind auch in Landeck die Preise für Getreide und Mehl recht wesentlich gestiegen, während dieselben im benachbarten Oesterreich wegen der dort ungleich günstigeren Verhältnisse viel niedriger stehen, als bei uns, indem z. B. im nahen Oesterreich-Schlesien der Zentner Mehl durchweg eine Mark billiger ist als hier. In Folge dessen hat sich hierorts ein überaus reger Grenzverkehr mit dem eine genaue Stunde entfernten österreichischen Dorfe Woldeck herausgebildet, wie er bislang noch nicht gewesen ist. Gemäß der geltenden Bestimmungen darf ein Quantum von 3 Kilogr. Mehl zollfrei über die Grenze gebracht werden. Darum kann man in neuerer Zeit fast täglich ganze Züge Kinder beobachten, die nach Woldeck pilgern und von dort mit einem Päckchen auf dem Rücken oder in der Hand zurückkehren, wodurch ihren Eltern jedesmal eine Ersparniß von 24 Pfennigen zu Theil wird, was besonders bei der ärmeren Einwohnerschaft immerhin bedeutend ist. Nicht wenige Familien mögen auf diese Weise ihren gesammten Mehlbedarf aus Oesterreich beziehen. So weit ist auch die billige Nachbarschaft recht vortheilhaft. Aber wo bleiben unsere Mühlen und Mehlhandlungen? Man hört, so schreibt man dem „Boten“, aus diesen Kreisen wegen schlechter Geschäfte bereits lebhafte Klagen laut werden.

— In Bezug auf die höheren Mädchenschulen wird in einem Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ ausgeführt, daß namentlich in Berlin die Bestrebungen lebhaft betrieben werden, den Lehrerinnen eine höhere Ausbildung als sie jetzt möglich ist, zu vermitteln, darauf hin, daß dieser Drang nach höherer Bildung oder vielmehr nach höherer Stellung noch im Wachsen begriffen ist. Dabei macht sich auch in den höheren Mädchenschulen vielfach der Uebelstand geltend, daß dieselben mit ungeeigneten Schülerinnen überfüllt sind. Wir haben es hier also wieder mit demselben falschen Zuge nach Bildung zu thun, der aus einer Unterschätzung der körperlichen Arbeit entspringt. In Folge dessen ist die Zahl derjenigen Mädchen, welche das Examen für Lehrerinnen bestehen, eine viel zu große, und der Erfolg ist der, daß in manchen Landestheilen eine tüchtige Wirthschafterin eine höhere Besoldung erzielt, als die als Hauslehrerin wirkende junge Dame. Ein solcher Zustand ist sicher ungesund. Die Zeit und die Kosten, welche auf die wissenschaftliche Vorbereitung verwendet werden müssen, entsprechen in keiner Weise den späteren Erfolgen, zumal da bei der großen Auswahl an Lehrerinnen die Aussichten auf Anstellung an einer öffentlichen Schule recht gering sind. Außerdem kommt noch hinzu, daß ein Mädchen, welches weit über den Stand seiner Eltern gebildet wird und oft nur mit den höchsten Anstrengungen und Entbehrungen das ersehnte Ziel erreicht, seiner Familie entfremdet wird, der es sich mit Recht oder Unrecht geistig überlegen fühlt. Der augenblicklich in Eisenach tagende deutsche Verein für das höhere Mädchenschulwesen hat diese Uebelstände ebenfalls erkannt nnd erklärt, daß, damit die höhere Mädchenschule sich ganz ihrer Aufgabe hingeben könne, die weitere Einrichtung von Mittel-Mädchenschulen, wenigstens in größeren Städten, zu erstreben sei. Mit einer Entlastung der höheren Mädchenschule würde auch die wahre Bildung des weiblichen Geschlechts, und zwar in allen Schichten der Bevölkerung, sich heben; denn es ist sicher besser, wenn der kleinere Mittelstand seine Töchter in Schreiben, Rechnen, Geographie, Geschichte 2c. gründlich unterweisen und für das praktische Leben, sei es für die Ehe oder für eine sonstige Stellung, vorbereiten ließe, anstatt sie in falschem Ehrgeiz mit fremden Sprachen, die, im Falle nicht auf das Lehrerinnenexamen losgegangen wird, doch bald der Vergessenheit aus Mangel an Anregung verfallen, überlasten zu lassen. Dabei ist natürlich nicht ausgeschlossen, daß besondere Begabung auch eine besondere Ausbildung erfahren soll.

— Zum Sekretär der apostolischen Nuntiatur am bairischen Hofe ist der Geistliche Johann Gnatowski, ein Pole, ernannt worden.

Ausland.

Warschau, 7. Oktober. In welchem Umfange hier noch andauernd die Ausweisung von Ausländern stattfindet, geht daraus hervor, daß z. B. der Polizeirapport vom 5. d. Mts ein Verzeichniß non 71 Ausländern enthält, denen der Aufenthalt in den russischen Landen für immer untersagt ist: unter diesen ausgewiesenen befinden sich 39 Oesterreicher, 20 Preußen, 1 Sachse, 2 griechische, 7 persische, 2 türkische Staatsangehörige.

Petersburg, 6. Oktober. Ein ehemaliger Page und Offizier des Preobraschenskischen Garderegiments theilt mit, daß Graf Adlerberg, der jüngst verstorbene Generaladjutant und Freund Kaiser Alexanders II., Memoiren hinterlassen habe; gleich nach seinem Ableben sei sein hiesiges Privatkabinet versiegelt worden. — Zum Zwecke einer weiteren Kräftigung der Reichsbankkasse in der durch den kaiserlichen Ukas vom 8. (20.) Juli sanktionirten Weise hat der Finanzminister gestern der Reichsbank gestattet, eine weitere Emission von 15 Mill. Rubel temporärer Kreditbillets zu bewerkstelligen. Dieselben sollen dieses Mal mit dem der Bank angehörigen Golde sichergestellt werden. — Die Verwaltung der galizischen Karl Ludwigs-Eisenbahn macht bekannt, daß die russischen Anschlußbahnen ihr eine Erhöhung der Getreidetarife angekündigt haben. In Folge dessen werden die direkten Tarife für den russischen Getreideverkehr über Brody und Podwoloczyska vom 1. November ab eine entsprechende Erhöhung erfahren. Auch der russische Korrespondent des „Berliner Tageblatts“ berichtet, daß die neuen Bahntarife für Getreidetransporte nach den fremden Häfen und den Landesgrenzen von der russischen Regierung bestätigt worden sind. Die neuen Tarife für die innere Kommunikation werden am 13. d. eingeführt werden. Die erhöhten Tarife der direkten Kommunikation mit dem Auslande werden spätestens am 13. November eingeführt. Die vertragsmäßigen Tarife bezüglich der See-Exporte sind in Kraft geblieben; die mit festem Endtermin gelten bis Ende desselben, die ohne festen Endtermin bis Ende der diesjährigen Schifffahrtsperiode.

Petersburg, 8. Oktober. Der Kaiser und die Kaiserin verbrachten den Sonnabend Nachmittag in Noworossüsk und begaben sich alsdann mit dem Gefolge auf dem Dampfer „Moskwa“, begleitet von neun anderen Schiffen der Schwarzmeer-Flotte, nach Batum, wo die Majestäten am Sonntag Morgen eintrafen. Hier wurden dieselben von den Spitzen der Behörden und dem Konsularkorps festlich empfangen. Die kaukasischen und orientalischen Einwohner in ihren Nationalkostümen waren zahlreich herbeigeströmt, um die Kaiserliche Familie zu begrüßen. Darauf wohnten die Majestäten der Andacht in der Kirche und sodann der Grundsteinlegung der neuen orthodoxen Kathedrale bei. Am Abend verließen dieselben die Stadt, um die Reise fortzusetzen.

Wien, 8. Oktober. In verschiedenen Blättern finden sich Meldungen über einen nochmaligen Besuch Kaiser Wilhelm's in Wien. So wird der „Presse“ aus Berlin von angeblich verläßlicher Seite gemeldet: „Die Reisedispositionen des Deutschen Kaisers haben eine wichtige und erfreuliche Aenderung erfahren. Kaiser Wilhelm wird auf der Rückreise von Neapel nach Berlin in Begleitung seines Bruders, des Prinzen Heinrich, nochmals Wien mit einem Besuche erfreuen und einige Tage hier verweilen. Kaiser Wilhelm dürfte am 20. d. M. hier eintreffen und wird erst am 23. d. Mts. in Berlin zurückerwartet.“ Das „Fremdenblatt“ giebt diese Meldung wieder und knüpft daran folgende Bemerkung: „Soviel in unterrichteten Kreisen verlautet, ist indeß ein endgültiger Beschluß in Betreff der Rückreise des deutschen Kaisers hier noch nicht bekannt; es ist aber nicht ausgeschlossen, daß Kaiser Wilhelm auch seine Rückreise von Rom nach Berlin über Wien antritt und hier einen kurzen Aufenthalt nimmt. In diesem Falle würde sich höchst wahrscheinlich auch der Bruder des Kaisers, Prinz Heinrich, in dessen Begleitung befinden.“ Der „Pester Lloyd“ erwähnt noch, daß Kaiser Wilhelm am 4. Oktober im Arbeitszimmer des Kaisers Franz Josef mit diesem eine über eine Stunde währende Unterredung gepflogen und nach derselben den Grafen Kalnoky empfangen habe.

Rom, 8. Oktober. Der „Kreuzztg.“ wird von hier gemeldet: Der Besuch Kaiser Wilhelms beim Papst ist auf den 12. Oktober verabredet. Der Kaiser wird mit dem Gesandten v. Schlözer und Gefolge in den von Berlin hergesandten Equipagen zum Vatikan fahren. Auf Wunsch Leos XIII. werden die Vertreter der Mächte, unter ihnen der französische Botschafter Lefebvre de Behaine, bei dem Empfange anwesend sein.

Brüssel, 8. Oktober. Major Hodister, ein Beamter der „Sanford-Kompagnie“, welcher gegenwärtig die Faktorei Bangala leitet, meldet in einem Schreiben vom 8. Juli, daß Stanleys Expedition vollständig zu Grunde ging, und spricht die Ueberzeugung aus, daß Stanley längst den Tod gefunden.

Provinzielles.

× **Culmsee,** 9. Oktober. In das Hotel des Herrn Schulz hierselbst ist zu Sonntag, den 14. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr eine Versammlung der konservativen und „gemäßigt liberalen“ Urwähler des Wahlkreises Briesen-Kulm-Thorn einberufen, behufs endgültiger Aufstellung von Kandidaten für die Wahl zum Hause der Abgeordneten. Die Einladung ist von 3 Besitzern und 2 Verwaltungsbeamten unterzeichnet.

ü **Ottlotschin,** 9. Oktober. Die Kartoffelernte ist hier im vollen Gange und verspricht auf der Höhe einen reichlichen Ertrag. In der Niederung dagegen sind in Folge der Nässe viele Knollen verfault. — Man befürchtet hier einen zeitigen Winter und in Folge dessen Futtermangel.

Stuhm, 7. Oktober. Gestern gegen 5 Uhr Nachmittags brach in der Scheune des Gutsbesitzers Herrn F. Zimmermann zu Dorf Barlewitz Feuer aus, welches bei dem herrschenden Sturme mit so furchtbarer Gewalt um sich griff, daß die wenigen zunächst zur Stelle geeilten Dorfbewohner im ersten Augenblicke dem entfesselten Elemente gegenüber völlig rathlos dastanden. Ehe noch die ersten Löschkräfte aus den umliegenden Ortschaften am Platze waren, hatte der Brand sich bereits über den rechtwinkelig angrenzenden Vieh- und Pferdestall ausgebreitet, setzte schließlich noch die übrigen Wirthschaftsgebäude des Gehöftes in Lohe und legte diese sämmtlichen Gebäude in Asche. 6 Pferde, darunter 2 der besten Kutschpferde im Werthe von zusammen 3000 Mark und ein Zuchthengst im Werthe von 1900 Mark, 5 Stück Rindvieh, worunter 2 Zuchtbullen, einige 80 Schweine, sämmtliches Geflügel, sämmtliche Ackergeräthschaften, landwirthschaftliche Maschinen und Stallutensilien, Equipagen und Schlitten, sowie der ganze diesjährige Ernteeinschnitt wurde ein Raub der Flammen. Das herrschaftliche Wohngebäude war ebenfalls bereits vom Flugfeuer ergriffen, konnte indeß von den Mannschaften der Freiwilligen Feuerwehr aus Stuhm gehalten werden. (N. W. M.)

P **Schneidemühl,** 8. Oktober. Herr Erzbischof Dr. Dinder hat dem Herrn Probst Stock für einige Mitglieder der hiesigen katholischen Gemeinde zum Andenken an seinen Besuch hierselbst mehrere Geschenke geschickt. — Am 6. und 7. d. Mts. fand hierselbst eine Generalversammlung des neumärkisch-posener Bezirksverbandes der Gesellschaft für Ausbreitung von Volksbildung statt. Vorträge haben gehalten: Dr. Pohlmeyer-Berlin über „Die Kulturaufgaben der Gegenwart“ und General-Sekretär Dr. Wislicenus-Berlin über „Die Bildungsvereine und der Arbeiterstand.“

Danzig, 8. Oktober. In der königlichen Gewehrfabrik erfolge heute wiederum eine nicht unbedeutende Verminderung der ohnehin schon bis auf ca. 200 Mann zusammengeschmolzenen Arbeiterzahl.

Frauenburg, 7. Oktober. Gestern starb hier der bischöfliche Generalvikar der Diözese Ermland, Domherr Wien (früher Pfarrer in Marienburg) nach kurzer Krankheit.

Königsberg, 7. Oktober. Ein schrecklicher Unfall ereignete sich gestern Nacht auf dem Güterbahnhof der ostpreußischen Südbahn. Der Rangirmeister Leopold Sch. war mit dem Rangiren eines Güterzuges beschäftigt und hatte sich hierbei auf den Tritt des letzten Wagens gestellt. Wahrscheinlich hat er sich nicht genügend festgehalten, denn als die rollenden Wagen gegen ungefähr 15 auf dem Geleise stehende Wagen stießen, fiel Sch. vom Tritt herunter und kam mit den Beinen unter einen Wagen, wobei ihm beide Unterschenkel direkt abgeschnitten wurden, so daß sie nur an einzelnen Sehnen und Hauttheilen hingen. Der schwer verletzte Mann wurde sofort mittels Tragkorbes nach der chirurgischen Klinik geschafft. Er lebt zwar noch, jedoch zweifeln die Aerzte an der Erhaltung des Lebens. (K. A. Z.)

× **Königsberg,** 8. Oktober. Ein findiger Korrespondent berichtet von hier folgende „ganz neue“ Geschichte: Eine eigenthümliche Ueberraschung bereitete vor Kurzem ein Dienstmädchen ihrer Herrschaft. Letztere reiste zu einer Begräbnißfeier nach Danzig und wollte erst nach acht Tagen zurückkehren. Während dieser Zeit setzte die Herrschaft ihr als ehrlich und pflichtgetreu seit mehreren Jahren bekanntes Dienstmädchen als Verwalterin ein, und das Mädchen versprach denn auch, „genau nach dem Rechten“ sehen zu wollen. Nun brachten es aber die Verhältnisse mit sich, daß die Herrschaft einige Tage früher hierher zurückkehren konnte. Die Droschke fährt an der Wohnung vor, aber wie erstaunen die Ankommenden, als sie sämmtliche Fenster hell erleuchtet sehen. Sie stürzen die Treppe hinauf und bereits hier hören sie die bekannten Töne ihres Flügels und helles Lachen und Singen. Die Gekommenen öffnen und treten in einen — Ballsall. Eine Person

---

Wer garantirt mir, daß ich sie wieder einlösen kann?“

„Dummes Zeug! Kommt Zeit, kommt Rath! Zuletzt übernehme ich die Garantie.“

„Es ist ein Diebstahl“, klagte Landherr.

„Wie oft soll ich's Ihnen wiederholen, daß Sie ein Narr sind? Ihr Neffe hat noch volle fünf Jahre bis zur Volljährigkeit, und in fünf Jahren kann sich Vieles ereignen. Sie können ein reicher Mann werden, und Ihr Neffe kann sterben; dann ist ja ohnehin das ganze Vermögen Ihr Eigenthum.“

Er sagte das mit cynischer Ruhe. — Landherr sah ihn mit entsetzter Miene an: — der junge Mann war einfältig und leichtsinnig — aber sein Sinn war gerade und seine Gedanken waren ehrlich. Er schüttelte den Kopf.

„Nun“, rief Heinsen, seine Ruhe verlierend, aus, „so behalten Sie Ihre Papiere und erklären Sie Ihre Insolvenz! Aber glauben Sie ja nicht, daß ich mit Ihnen das Opfer Ihrer Dummheit werden will; — ich verlasse schon morgen die Stadt und Sie mögen sehen, wie Sie allein fertig werden.“

„Sie könnten mich in der Stunde der Noth verlassen?“

„Zweifeln Sie nicht daran! Ich würde mir nicht einmal ein Gewissen daraus machen, denn Ihre thörichte Halsstarrigkeit würde mich dazu treiben.“

„O, mein Gott, was soll ich thun?!“ jammerte Landherr.

„Daß der Teufel Sie mit Ihrem Lamento auf der Stelle holte!“ zischte Heinsen außer sich. „Und soll ich Ihnen noch etwas sagen? Wenn Sie heute oder morgen Ihre Insolvenz erklären, so steckt man Sie mindestens vier Wochen ein — notabene, wenn Sie gnädig davon kommen.“

„Man steckt mich ein?“ wiederholte Landherr, während er, vom Entsetzen gepackt, seine Schritte anhielt.

„Gewiß — man wird Sie des leichtsinnigen Bankerotts schuldig finden!“

„Aber Sie — der Sie die Bücher führten, der Sie disponirten, Sie werden — —“

„Ah bah! Ich werde die Stadt verlassen haben und längst in den Vereinigten Staaten Nord-Amerika's sein, wenn Sie hier in Begleitung eines Schutzmannes durch die Straßen wandern.“

Landherr schauderte.

„Oder wollten Sie mich etwa an der Abreise hindern?“ fragte in drohendem Tone Heinsen. „Ich denke, Sie wagen es nicht. Ich hoffe vielmehr, Sie werden vernünftig, nehmen die Obligation und retten Ihren Namen vor Schimpf und Schande. Wollen Sie oder wollen Sie nicht?“

Der Unglückliche in seiner Rathlosigkeit willigte ein und überlieferte sich in dieser Stunde mit Leib und Seele dem Teufel, der ihn vernichten sollte.

Wohl hatte Landherr seit diesem Tage alle Achtung vor dem Charakter seines Kompagnons verloren, aber Heinsen lachte dazu. Er hatte in seinem Leben nie viel auf die Achtung Anderer gegeben; ihm galt das eigene Ich als des Lebens höchster Begriff, und schonungslos trat er Menschenglück und Ehre in den Staub, wenn es galt, das eigene Ich aus drohender Gefahr zu retten.

An dem Tage, an welchem wir die beiden Kaufleute in ihrem Komptoir aufsuchen, stand es nahezu verzweifelt um die Firma Landherr u. Heinsen. Nicht allein die Zinsen des Kapitals, welches Landherr für seinen Neffen zu verwalten hatte, waren regelmäßig aufgezehrt, auch das Kapital selbst war zur Hälfte bereits auf dem Wege der Spekulation verzettelt worden und wäre ohne Zweifel bereits total verloren gewesen, wenn sich Landherr in der letzten Zeit nicht mit einer ihm sonst ganz fremden Energie geweigert hätte, auch den Rest des Vermögens den hazardartigen Unternehmungen seines Kompagnons zu opfern. Heinsen, den das Bestreben leitete, rasch ein reicher Mann zu werden, und der in der Wahl seiner Mittel durchaus nicht skrupulös war, hatte sich bald von dem wenig gewinnbringenden Agenturgeschäft zurückgezogen und dem Börsenspiel zugewandt. Die Einreden seines Kompagnons erwiderte er mit höhnischem Lachen, und als dieser eines Tages seinen festen Willen aussprach, an so gewagten Manipulationen nicht länger zu partizipiren, da schmetterte ihn Heinsen mit einer einzigen Bemerkung nieder.

(Fortsetzung folgt.)

„vom Militär“ spielt einen schwunghaften Walzer, andere haben Plüschsessel und Sopha graziös eingenommen, während die treue Dienerin eben mit einem besporten Kavalier in der flottesten Weise walzt. Die Beschreibung der Schlußszene ist überflüssig. Einige donnernde Worte, ein hastiges Laufen und Rennen, bittende Worte und heiße Thränen des Dienstmädchens, und der ganze flotte Hausball hatte ein gar tragisches Ende gefunden. Wäre es nicht eine so gute Herrschaft gewesen, so würde der Ball dem Mädchen theuer zu stehen gekommen sein. So aber war nur ein tüchtiger Verweis die Folge der dreisten Eigenmächtigkeit.

× **Löbau**, 8. Oktober. Herr Julius Geyer hat ein Patent angemeldet auf: „Gährbottich und Hefenbottichkühler beweglich durch das zum Kühlen gebrauchte Wasser“.

× **Graudenz**, 8. Oktober. Herrn A. S. Benzki hierselbst ist ein Patent auf Neuerung an Pflügen ertheilt.

Rawitsch, 8. Oktober. Das „Raw.-Kröb. Kreisbl.“ schreibt: In der Nacht zum 4. d. M. brachen aus einem im Dachgeschoß liegenden Schlafsaal der hiesigen königlichen Strafanstalt zwei Gefangene aus. Dieselben entfernten zunächst aus einem im Dachgeschoß befindlichen Fenster mehrere starke eiserne Stäbe, krochen dann durch diese Oeffnung auf das Dach und von da ab jedenfalls an dem Blitzableiter in den Hof herab. Dort rissen sie von der Rüstung des neu zu erbauenden Zellengefängnisses ein Brett los, benutzten dies zum Emporklimmen auf einen an der Umfriedungsmauer gelegenen Schuppen, und von diesem gelangten sie ins Freie. Da in dem betreffenden Schlafsaal eine große Zahl Sträflinge nächtigen, auch auf dem betreffenden Hofe mehrere Militärposten stehen, ist es zu verwundern, daß die verwegene That, welche nicht ohne Geräusch vor sich gehen konnte, gelang. Die Verfolgung der beiden Verbrecher ist sofort ins Werk gesetzt worden. Die beiden Flüchtlinge sind freilich nicht weit gekommen. Schon Freitag Nachmittag wurden sie wieder eingeliefert. Sie waren bis in die Gegend zwischen Görchen und Kröben gelangt.

Posen, 8. Oktober. Der Militärposten vor dem Gerichtsgefängniß bemerkte, wie die „Pos. Ztg.“ berichtet, Freitag Nachmittag gegen 5 Uhr, als er außerhalb des Gefängnisses die Ronde machte, daß eine Frauensperson an dem gegenüber dem Gefängniß belegenen Trainpferdestall fortdauernd durch Zeichen sich mit den Gefangenen zu verständigen suchte. Von dem Posten wiederholt fortgewiesen, soll sie dennoch mit den Gefangenen sich weiter zu verständigen gesucht haben. Als der Posten zu ihrer Arretirung schreiten wollte, ergriff sie die Flucht, worauf derselbe, da sie auf seine Haltrufe nicht stehen blieb, zwei Schüsse auf sie abgab. Weder die Frau, noch glücklicherweise jemand von den Passanten ist durch die Schüsse verletzt worden. Die Frau ist entkommen und konnte bisher auch nicht ermittelt werden.

Lokales.

Thorn, den 9. Oktober.

— [Wahl.] In der morgen Mittwoch, den 10. d. Mts. stattfindenden Stadtverordnetensitzung haben die Väter unserer Stadt einen Stadtsyndikus an Stelle des jetzigen 1. Bürgermeisters Herrn Bender zu wählen. Möge die Wahl eine glückliche werden. Ungeschwächte Gesundheit, Erfahrungen auf dem Gebiete der Kommunalverwaltung, Interesse für unsere Stadt muß die Bürgerschaft von dem Mann verlangen, der berufen sein wird, in der Verwaltung der Stadt die zweite Stelle einzunehmen.

— [Auf Grund des Schullastengesetzes] vom 19. Juni d. J. erhält Thorn vom 1. d. Mts. ab einen Staatsbeitrag zur Schulunterhaltung von jährlich 7350 Mk.

— [Handelskammer für Kreis Thorn.] Sitzung am 8. Oktober. Die Handelskammer zu Hamburg ladet zur Besichtigung der Einrichtungen ein, welche aus Anlaß des Eintritts Hamburgs in den Zollverband getroffen sind. Die Handelskammer wird einige Herren deputiren. — Das hiesige Königl. Haupt-Zollamt theilt die Beschlüsse des Bundesraths bezüglich des Tabakprobenverkehrs für das ganze Zollgebiet mit. Die Beschlüsse liegen im Handelskammer-Bureau zur Kenntnißnahme aus. — Verpachtet wird der Lagerplatz an der Weichsel an Herrn Paul Pichert für die Zeit von sofort bis 1. Juli 1891 für den jährlichen Miethszins von 500 Mk. — Mit der Direktion der Züricher Unfall-Versicherungs-Gesellschaft soll der Vertrag abgeschlossen werden gegen eine Gebühr von 10 Pf. für jeden auf die Uferbahn überführten Wagen. — Mit Ablauf des Jahres scheiden die Herren Born-Mocker, Kittler, Rawitzki und Rosenfeld aus der Handelskammer aus, für diese und für den verstorbenen Herrn Gieldzinski ist eine Neuwahl vorzunehmen. Zum Wahlkommissarius wird Herr Stadtrath Schwartz gewählt. — Wegen zweckmäßiger Einrichtung der Fernsprechanlage auf Bahnhof Thorn werden die Herren Dietrich, Kittler und Rawitzki mit dem Herrn Telegraphen-Direktor Rücksprache nehmen. — Magistrat soll ersucht werden, eine Zentisimalwaage an der Uferbahn zu errichten. Lehnt Magistrat das Gesuch ab, dann soll eine solche Waage durch Privatunternehmer aufgestellt werden.

— [Der Verein zur Unterstützung durch Arbeit] veröffentlicht seinen Rechnungs-Abschluß für die Zeit 1. April 1887/88. Die Einnahmen haben 3896 Mark, die Ausgaben 3736 Mk. betragen, das Vereinsvermögen hat die Höhe von 1343 Mark erreicht. Unbemittelten Schülerinnen ist Material zur Anfertigung von Arbeiten für 980 M. geliefert, der Arbeitsverdienst der Arbeiterinnen (arme Frauen und Mädchen) betrug 1661 M., gegen 1362 M. im Vorjahre. Manche Noth ist gemildert worden. Die städt. Behörden haben den Verein mit 150 M. unterstützt. Die Höhe der Jahresbeiträge der Mitglieder ist leider auf 295 M. (gegen 327 M. 50 Pf. im Vorjahre) heruntergegangen. Allgemein wird es als ein sozialer Uebelstand angesehen, daß die Löhne für weibliche Handarbeiten so niedrig sind. Der Verein kann nur dann hohe Löhne gewähren, wenn ihm durch die Beiträge seiner Mitglieder ein genügender Zuschuß erwächst. Im Verkaufslokale, Schillerstraße 414, sind sämmtliche Arten weiblicher Handarbeiten auf Lager und werden Bestellungen auf solche entgegengenommen. Der Vorstand besteht aus den Damen: Laura Adolph, Caroline Schwartz (Vorsitzende), Louise Glückmann, Henriette Lindau, Caecilie Meisner, Emilie Pfeiffer, Antonie Schultze, Aurora Schwartz, Lonny Sponnagel, (Schatzmeisterin) und den Herren: Herm. Adolph, Bender, Preuß, Reschke, F. Jacobi (Schriftführer).

— [Der Handwerkerverein] hält nächsten Donnerstag, den 11. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Nicolai'schen Lokale seine erste diesjährige Vereinsversammlung ab. Näheres im Inserat.

— [Uferbahn.] Der Verkehr auf derselben ist im stetigen Wachsen begriffen, eine weitere Zunahme wird nicht ausbleiben, wenn die Wünsche der Interessenten, welche die Handelskammer den Eisenbahnbehörden vorgetragen hat, berücksichtigt sein werden. Die Zuckerfabriken machen Versuche mit der Versendung ihres Produkts bis Thorn mit der Eisenbahn, hier erfolgt Verladung zu Kahn, Weichselstädte beziehen Kohlen bis Thorn mit der Eisenbahn und lassen sie von hier in Kähnen weitersenden. Von dem Entgegenkommen der Eisenbahnverwaltung hängt es ab, ob die Uferbahn ihren Zweck nach jeder Richtung hinwird erfüllen können; hoffentlich wird dieses Entgegenkommen nicht fehlen.

— [Schwurgericht.] Die erste Sache betraf heute eine Anklage wegen Meineides bezw. Verleitung dazu und zwar sind dieser Verbrechen beschuldigt Arbeiter Peter Hermanowski, dessen Mutter Marianna Hermanowska und die Tischlerfrau Gottliebe Thoms, alle drei aus Abbau Gorzno. Dem H. und seiner Mutter legt die Anklage zur Last, am 17. April d. J. vor dem hiesigen Schwurgericht in Sachen wider den Ackerbürger Karl Thoms II., der sich wegen Brandstiftung zu verantworten hatte, einen wissentlichen Meineid geleistet zu haben, und der Thoms, die Erstgenannten unter Beschimpfung, Drohung u. s. w. vorsätzlich hierzu verleitet zu haben; sämmtliche drei Angeklagten wurden freigesprochen. Die zweite Sache gegen den Altsitzer Julius Kanehl war bei Schluß der Redaktion noch nicht beendet.

— [Unglücksfall.] In der Drewitz'schen Fabrik fiel am vergangenen Sonnabend ein Formkasten um und traf einen Arbeiter so unglücklich am Bein, daß dieses gebrochen wurde. Aerztliche Hülfe wurde dem Bedauernswerthen sofort zu Theil. Eine Schuld an dem entstandenen Unglück trifft Niemand.

— [Der heutige Wochenmarkt] war sehr reich beschickt, doch litt der Verkehr unter dem anhaltenden Regen. Viele Verkäufer mußten ihre Waaren zum größten Theil wieder mit nach Hause nehmen. Es kostete: Butter 0,80—1,00, Eier (Mandel) 0,55—0,65, Kartoffeln 1,70—2,00, Stroh und Heu je 3,00 der Zentner, Hechte 0,50, Bressen 0,40, Barbinen 0,25, kleine Fische 0,15 das Pfund, Krebse 0,50—4,00 das Schock, Birnen 0,05—0,10 das Pfund, 4,00—5,00 die Tonne, Pflaumen 0,13 das Pfund, 10,00 die Tonne, Aepfel 0,05—0,15 das Pfund, 6,00 die Tonne, Zwiebeln 0,08 das Pfund, 4,00 der Zentner, Weißkohl 0,60—0,80, Wrucken 0,50 die Mandel, Rothkohl 0,08—0,15, Blumenkohl 0,10—0,40 der Kopf Hühner 0,60—1,10, Enten (lebend) 1,80 bis 3,00, (geschlachtet) 1,80, Rebhühner 1,80, Tauben 0,45 das Paar, Gänse (lebend) 2,50 bis 5,00, (geschlachtet) 3,00—6,00, Hasen 3,50 das Stück.

— [Eine Nachtwächterstelle] ist zu besetzen. Geeignete Bewerber wollen sich bei Herrn Polizei-Kommissarius Finkenstein melden.

— [Gefunden] auf dem altstädt. Markt eine Ledertasche mit 55 Pf. Inhalt, ebendaselbst ein 3-Markstück. Zurückgelassen ist in der Droschke No. 17 ein Packet, Wäsche enthaltend. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet ist eine Person.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser steigt etwas. Wasserstand 0,38 Mtr.

Kleine Chronik.

* Zur Trauerfeier am 18. Oktober. Der Geburtstag des edlen Kaisers Friedrich wird in diesem Jahre für die deutsche Nation ein tief schmerzlicher Trauertag sein, der uns die ganze Schwere der tragischen Ereignisse, welche das Schicksal in dem verflossenen Frühjahr und Sommer über uns verhängt hat, recht lebhaft vor die Seele führen wird. Es dürfte daher manchem eine eigenartige Trauerfestgabe willkommen sein, die der A. W. Kafemann'sche Verlag in Danzig zu dem bevorstehenden Gedächtnißtage darbringt und mit welcher er soeben an die Oeffentlichkeit tritt. Unter dem Titel „Deutschlands Trauertage“ ist eine von C. Meusch in Höchst a. M. bearbeitete reiche Sammlung von Gedichten aus allen Gauen unseres Vaterlandes erschienen, welche den heimgegangenen Kaisern Wilhelm I. und Friedrich III. sowie der Thronbesteigung durch unseren jetzigen Kaiser in Tageszeitungen und belletristischen Journalen gewidmet waren, und welche manche auserlesene Blüthe der deutschen Poesie, manch tief empfundenes Stimmungsbild enthält. Die Verlagshandlung hat das (übrigens auch in einer billigeren Ausgabe für Schulen erschienene) Gedenkbuch mit den Bildnissen der drei Kaiser geziert, ihm in einem Anhang die testamentarischen Aufzeichnungen Kaiser Wilhelms, die Proklamation Kaiser Friedrichs an sein Volk und den Erlaß an den Reichskanzler vom 12. März sowie die Proklamation Kaiser Wilhelms II. vom 18. Juni beigegeben und es recht würdig ausgestattet.

* Die südamerikanische Post, die am 28. September in Bordeaux anlangte, brachte die ersten Details über eine schreckliche Katastrophe, die sich in Valparaiso ereignete. Das Wasserreservoir in Cerre de Floresa, das sich in einer Höhe von zweitausend Metern befindet und 90000 Kubikmeter Wasser enthält, barst plötzlich und überschwemmte drei Viertheile der Stadt. Alle Welt war sofort auf den Beinen und that ihre Schuldigkeit, aber gegen das elementare Ereigniß war nicht anzukämpfen. Das Wasser stürzte in Strömen nieder und riß alles mit sich fort: Bäume, Häuser und riesige Felsblöcke. Ganze Familien gingen in einem Augenblick zu Grunde. Die Straße San Juan de Dios glich einige Zeit später einer Ruine. Zweihundert Personen ertranken und die materiellen Verluste können momentan nicht abgeschätzt werden. Beim Abgang des Dampfers betheiligten sich 1500 Menschen und 400 Wagen an den Rettungsversuchen und an der Aufsuchung der Leichen.

Handels-Nachrichten.

Zuckermarkt. Aus Kiew wird uns geschrieben: „Es verlautet von Neuem, daß die russischen Zuckerfabrikanten Anstrengungen machen, um den finnischen Markt zu erobern. Die deutsche Zuckerindustrie wird daher bestrebt sein müssen, sich dort nicht unterbieten und aus dem Felde schlagen zu lassen, zumal dem russischen Zucker finnischerseits Zollerleichterungen zugestanden sein sollen.“

Internationale Bank in Berlin. Am 7. Oktober cr. konstituirte sich die vorbezeichnete Bank und zwar mit einem Grundkapital von 20 Millionen Reichsmark. Das Geschäft des Bankhauses J. T. Goldberger in Berlin geht ohne Lasten für die Bank in derselben auf.

Beleihung der Getreidetransporte in Rußland. Die St. Petersburger Kommerzbank hat, wie die „Birsh. Wed.“ meldet, mit der Verwaltung der russ. Südwestbahnen ein Abkommen getroffen, laut welchem die Stationschefs auf Konto der Bank Darlehen auf solches Getreide ausreichen werden, welches auf der Südwestbahn zur preußischen Grenze nach den Stationen Königsberg, Pillau, Memel, Elbing, Danzig und Neufahrwasser geht. Es soll ein Zinsfuß von 7 pCt. erhoben werden mit Zuschlag von ⅔ pCt. Kommission. Diese Operation hat bereits am 15. September begonnen. Auf Getreide, das in der Richtung nach Odessa geht, wird nach wie vor die Wolga-Kama-Kommerzbank Darlehen ausreichen.

Submissions-Termine.

Königl. Proviant-Amt hier. Versteigerung von Roggenkleie, Heu- und Strohabfällen. Freitag, den 12. d. Mts., Vorm. 10 Uhr.

Magistrat Schulitz. Verkauf von Derbholz auf dem Stamm. Termin, 15. Oktober, Vorm. 11 Uhr, im Magistratsbureau.

Königl. Landrath hier. Lieferung der Fourage für die Dienstpferde der Gendarmen des Kreises für 1. April 1889/90. Angebote — aber nur von Produzenten — bis 25. Oktober, Vorm. 11 Uhr.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 9. Oktober sind eingegangen: Wincent Petewski von Holodetz-Minsk, an Kreßmann-Danzig 3 Traften 2823 Kiefern-Balken, 9 Kiefern-Mauerlatten; David Liebmann von Diverse-Pinsk, an Goldhaber-Danzig 3 Traften 173 Kiefern-Rundholz, 1273 Rundelsen, 2003 Kiefern-Balken, 380 Kiefern-Schwellen, 18 runde, 529 einfache und doppelte Eichen-Schwellen, 665 Kiefern-Mauerlatten, 1072 Kiefern-Mauerlatten u. Timber.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 8. Oktober.

Weizen inländischer lebhaft gefragt. Transitweizen gute Kauflust. Bezahlt inländischer bunt 115/6 Pfd. 173 M., hellbunt 125/6 Pfd. 193 M., weiß 128/9 Pfd. 199 M., Sommer- 195 Pfd. 185 M., polnischer Transit bunt 121 Pfd. 155 M., gutbunt 130 Pfd. 160 M., hellbunt 127 Pfd. 162 M., hochbunt 128 Pfd., 129/30 Pfd. 165 M., russ. Transit gutbunt 128/9 Pfd. 163 M.

Roggen inländischer Transit gut gefragt, etwas theurer gehandelt. Bezahlt inländischer 120 Pfd. und 121 Pfd. 152 M., 121/2 Pfd. 151 M. polnischer Transit 124, 125 und 126/6 Pfd. 102 M., russischer Transit 119/20 Pfd. und 123/4 Pfd. 101 M., 122/3 Pfd. 100 M.

Gerste große 106 Pfd. 122 M., russische 102—112 Pfd. 90—110 M., Futter- transit 88 M.

Erbsen weiße Futter- transit 116 M.

Kleie per 50 Kilogr. 3,75—4 10 M.

Rohzucker schwach, Rendem. 92% Transitpreis franko Neufahrwasser 13,50—13,60 M. bez., Rendem. 88° Inlandspreis fr. Neufahrwasser 12,40 M. bez. und Br. Alles per 50 Kilogr. incl. Sack.

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 9. Oktober 1888.

Wetter: Regen.

Weizen hoher, bunt 125 Pfd. 170 Mk., hell 127/8 Pfd. 175 Mk., hell 129 Pfd. 177 Mk., fein 130/1 Pfd. 179 M.

Roggen fester, 118 Pfd. 141 Mk., 121 Pfd. 144 M., 124 Pfd. 146 Mk.

Gerste 118—135 Mk. je nach Qualität.

Hafer 128—134 Mk.

Preis-Courant der Königl. Mühlen-Administration z. Bromberg.

Ohne Verbindlichkeit.

Bromberg, den 8. Oktober 1888.

für 50 Kilo oder 100 Pfund.	ℳ	₰	20. Sept. ℳ	₰
Gries Nr. 1	17	60	17	40
„ „ 2	16	60	16	40
Kaiserauszugmehl	17	60	17	40
Weizen-Mehl Nr. 000	16	60	16	40
„ „ Nr. 00 weiß Band	14	40	14	20
„ „ Nr. 00 gelb Band	14	20	14	—
„ „ Nr. 0	9	20	9	—
„ „ Nr. 3	—	—	—	—
„ Futtermehl	5	—	4	80
„ Kleie	4	60	4	40
Roggen-Mehl Nr. 0	12	40	12	—
„ „ Nr. 0/1	11	60	11	20
„ „ Nr. 1	11	—	10	60
„ „ Nr. 2	7	60	7	20
„ „ Commis-Mehl	10	20	9	80
„ Schrot	9	—	8	60
„ Kleie	5	—	4	60
Gersten-Graupe Nr. 1	16	50	16	50
„ „ Nr. 2	15	—	15	—
„ „ Nr. 3	14	—	14	—
„ „ Nr. 4	13	—	13	—
„ „ Nr. 5	12	50	12	50
„ „ Nr. 6	12	—	12	—
„ Graupe grobe	10	50	10	50
„ Grütze Nr. 1	13	—	13	—
„ „ Nr. 2	12	—	12	—
„ „ Nr. 3	11	50	11	50
„ Kochmehl	8	60	8	—
„ Futtermehl	5	—	4	60
„ Buchweizengrütze I	15	—	15	—
„ do. II	14	60	14	60

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 9. Oktober.

Fonds: fest.		8 Oktbr.
Russische Banknoten	216,00	215,50
Warschau 8 Tage	215,95	215,40
Deutsche Reichsanleihe 3½%	103,70	103,75
Pr. 4% Consols	107,60	107,60
Polnische Pfandbriefe 5%	61,80	62,00
do. Liquid. Pfandbriefe	55,50	55,50
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.	101,30	101,30
Oesterr. Banknoten	167,95	167,90
Diskonto-Comm.-Antheile	226,10	229,60
Börse Wahltag geschlossen.		
Weizen: gelb Oktober-November	190,20	192,20
November-Dezember	191,20	194,20
Loco in New-York	1 d. 17½ c	1 d. 19 6/10 c.
Roggen: loco	159,00	160,00
Oktober-November	160,00	162,70
November-Dezember	160,50	163,20
Dezember	161,50	164,00
Rüböl: Oktober-November	57,50	56,40
April-Mai	55,80	55,20
Spiritus: do. mit 50 M. Steuer	52,50	52,50
do. mit 70 M. do.	32,80	33,00
Oktbr.-Nov 70er	32,20	32,07
April-Mai 70er	—,—	—,—

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 9. Oktober.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	54,00 Gd	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	34,00 „	—,—	„
Oktober	—,—	Bf.,	53,50 „	—,—	„
„	—,—	„	33,50 „	—,—	„

Berliner Zentralviehmarkt.

Amtlicher Bericht vom 8. Oktober 1888.

Berlin. Zum Verkauf 4100 Rinder, 12609 Schweine, 1315 Kälber, 16 623 Hammel. Rindergeschäft ruhig, nur beste Waare erzielte annähernd vorwöchentliche Preise; Markt nicht geräumt. Ia 52 bis 57 M., IIa 46—50 M., IIIa 36—42 M., IVa 30 bis 34 M. — Bei Schweinen glattes Geschäft zu gehobenen Preisen. Ia 54—55, IIa 50—52, IIIa 45 bis 49 M., Bakonier (1407 Stück) 50—52 M., Markt geräumt. — Kälbermarkt glatt; Ia 49—57 Pf., IIa 38—48 Pf. Pfd. Fleisch. — Hammel sehr stark angeboten, schwer verkäuflich. Sehr großer Ueberstand. Ia 44—52, IIa 28—38 Pf.

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 8. Oktober 1888.

Aufgetrieben waren 18 Schweine und zwar 10 fette Landschweine und 8 Bakonier. Letztere wurden mit 45 Mk., fette Landschweine mit 30—35 Mk. für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt. Auftrieb wurde bei lebhafter Nachfrage verkauft.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke.	Wolken-bildung.	Bemerkungen
8.	2 hp.	760.4	+ 7.0	NE	2	10	
	9 hp.	759.8	+ 7.2	NE	2	10	
9.	7 ha.	756.4	+ 8.6	NE	4	10	

Wasserstand am 9. Oktbr., Nachm. 3 Uhr: 0,38 Meter über dem Nullpunkt.

Auction.

Am Freitag, den 12. October cr., Vormittags 9 Uhr, werden wir auf dem Hofe des städtischen **Krankenhauses**

1 gebrauchte englische Drehrolle, div. Ofenthüren und altes Eisen

meistbietend versteigern lassen.

Thorn, den 8. October 1888.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Bierzgelmühle — Blatt 1 — auf den Namen der Besitzer **Friedrich** und **Rosine, geb. Blum, Aswald'**schen Eheleute eingetragene, zu Bierzgelmühle belegene Mühlengrundstück am

10. Dezember 1888,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 4 — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 42,34 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 21,75,70 Hektar zur Grundsteuer, mit 225 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 3. October 1888.

Königliches Amtsgericht.

Auction.

Freitag, den 12. d. M. werden umzugshalber Möbel u. andere Hausgeräthe verkauft **Culmerstraße Nr. 308,** Hof rechts, eine Treppe links.

---

4 Hypotheken zu 6%, in Summa **12 334,88 Mk.,** sind sogleich zu **vergeben.** Zu erfragen in der Exp. d. Ztg.

3000 Mk. Kindergelder auf ländliches Grundstück sofort **zu verleihen.** Zu erfr. in der Exp. d. Ztg.

---

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des

Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise von

Bremen nach **Amerika**

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des

Norddeutschen Lloyd

von **Bremen** nach

Ostasien

Australien

Südamerika

Näheres bei

F. Mattfeldt,
Berlin NW., Invalidenstr. 93.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich von morgen den 10. d. M. einen

Kleinholz- u. Kohlen-Handel

eröffne und diese Artikel täglich durch die Straßen sende. Die Preise dafür sind am Wagen vermerkt.

Um gütigen Zuspruch bittet

Heinrich Tilk.

Baugewerkschule Dt. Krone.
Wintersem. beginnt 1. November d. J. Schulgeld 80 M. Im Sommersem. auch Cursus für Bahnmeister-Aspiranten.

Tricotagen

für **Herren, Damen** und **Kinder,**

e strickte Westen

für **Herren** und **Damen,**

gestrickte Unterröcke

in **Vigogne** und **Wolle** empfehle in reellen Qualitäten und großer Auswahl zu **sehr billigen Preisen.**

M. Jacobowski Nachfl.,
Neust. Markt.

1 Partie **weiße Gardinen** verkaufe **räumungshalber sehr billig.**

Gründlichen Klavierunterricht wünscht zu ertheilen. Zu erfragen Gerechtestr. 99.

Schoen & Elzanowska,

Altstädt. Markt 429. Putz-Handlung Altstädt. Markt 429.

beehren sich, den **Empfang sämmtlicher Neuheiten**

in Damen- und Kinder-Hüten

für die Herbst-Saison anzuzeigen. Eine schöne Auswahl **garnirter Hüte** vom einfachsten bis zum elegantesten Genre steht zur gefl. Ansicht bereit.

Hochachtungsvoll

Schoen & Elzanowska.

Herren-, Damen- und Kinder-Garderobe,

vorzüglich in Qualität und Sitz,

die ich erheblich unter Preis eingekauft, werden von mir

Brückenstraße 8a,

im Hause des Herrn Plinsch,

zu ganz auffallend billigen Preisen ausverkauft.

M. Berlowitz.

Tapisserie-Manufactur

von

A. Petersilge, Thorn.

Angefangene und musterfertige Stickereien von Schuhen, Kissen, Teppichen, Haussegen. Vorgezeichnete Weißwaaren, garnirte und ungarnirte Körbe, Cigarren- und Brieftaschen mit und ohne Stickerei. Anfertigung jeder Handarbeit. Vorjährige Sachen werden zu herabgesetzten Preisen ausverkauft.



Mein seit 25 Jahren in der **Brückenstr.** bestehendes

Zahntechn. Atelier

habe ich nach der

Breitenstr. 53

(Rathsapotheke) **verlegt.**

Thorn, im October 1888.

H. Schneider.



Mein Bureau

befindet sich seit dem **1. October cr.** im Hause des Herrn Tischlermeister **Hirschberger,**

Windstraße 165, parterre,

Ecke Bäckerstraße, gegenüber dem evangelischen Pfarrhause.

Priebe, Rechtsanwalt.

Vom 1. October cr. befindet sich meine Wohnung **Culmerstraße Nr. 336,** im **Nathan Leiser**'schen Hause.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Meine Wohnung befindet sich jetzt **Brückenstraße Nr. 20, 2 Tr.**

Flora v. Szydlowska.

Vom 1. Oktober befindet sich mein **Atelier für Damen- u. Kinder-Anzüge**

Bäckerstraße 244, I.

W. Gromadzinska.

Pianoforte

-Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin, Neue Promenade 5,

empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.

Der **directe** Kauf aus dieser **grossen** Fabrik ist sehr vortheilhaft.

Schmerzlose

Zahnoperationen,

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,
Culmer - Straße.

Krystall-Cylinder ff.

mit Stempel, passend zu allen gewöhnlichen und bessern Lampen, a St. 10 Pf. Wiederverkäufern hohen Rabatt bei

Adolph Granowski, Elisabethstr. 85.

Als geübte Plätterin in und außer dem Hause empfiehlt sich **Paula Teichert,** Seglerstraße 107, 3 Treppen.

Weber's

Carlsbader

Kaffee-

Gewürz,

das edelste Kaffee-Verbesserungs-Mittel der Welt, ist zu haben bei:

J. G. Adolph,
Hugo Claass,
Dammann & Kordes,
Geschw. Geiger,
A. Kirmes,
A. Mazurkiewicz,
A. G. Mielke & Sohn,
Heinrich Netz,
A. Raschkowski,
E. Schumann,
H. Simon.

Tuchhandlung
und
Maßgeschäft
für feine Herren-Garderobe
Carl Mallon,
Altstädt. Markt 302.

Allen den Herren Thorns u. Umgegend, welche ich die Ehre hatte während meines fünfjährigen Bestehens zu meiner werthen Kundschaft zählen zu dürfen, spreche ich bei Aufgabe meines Geschäfts meinen aufrichtigen Dank aus.

Franz Zörger, Thorn.

Eingetretener Trauer wegen bleibt mein Geschäft bis Sonntag, den 14. d. Mts., geschlossen.

Max Cohn.

Bei meiner Abreise nach Berlin sage allen meinen Freunden und Bekannten ein **herzliches Lebewohl!**

Zörger.

Die Aufnahme neuer Schüler in die **Jakobs-Vorstadt-Schule** findet am **Donnerstag, den 11. Oktober, Vormittags von 10—12 Uhr** in der 1. Klasse statt.

Original Pariser u. Wiener Modellhüte treffen täglich bei mir ein.

A. M. Dobrzynski,

Putz- u. Weisswaarengeschäft,

Breitestr. 3, Passage,

offerirt zur bevorstehenden

Herbst- u. Wintersaison

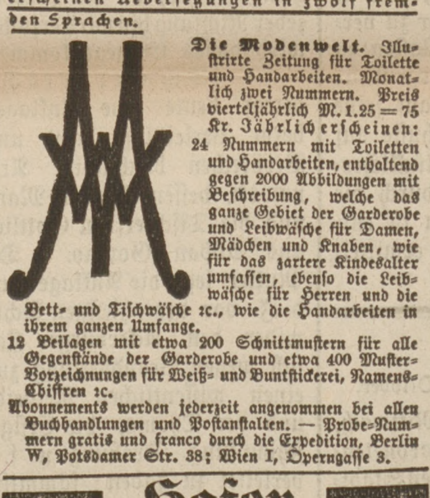
sein reichhaltiges Lager wie folgt:

Ungarnirte Filzhüte v. Mk. 1,00 an
Garnirte Damenhüte v. „ 2,50 „
bis zu den hocheleganteſten.
Damen- u. Kinder-Capotten von Mk. 2,50 an.
Negligé-Hauben von Mk. 0,50 an.
Mädchen- u. Knaben-Mützchen billig.
Jabots, Fichus, Aufsätze.
Rüschen, Schleier, große Auswahl.
Promenaden- und Ball-Fächer.
Atlas-, Cachemir- u. Alpacca-Schürzen.
Tricot-Taillen jeden Genres.
Blumen, Federn, Spitzen, Bänder, Sammete, Plüsches, Atlas, Hutagraffen, Hutnadeln, Perlflügel, Perlbordüren 2c.
Trauschleier und Traukränze.
Trauerhüte in stets großer Auswahl.

Vorjährige **Damenhüte** werden nach den neuesten Modellen schnell und billig umgearbeitet.

Für Modistinnen u. Schneiderinnen biete ich ganz besondere Preise.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche 2c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren 2c.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

Hafer

in **bester** Qualität offeriren

Lissack & Wolff.

Kartoffeln

zu Fabrikzwecken **kauft** ab Bahnst. und erbittet 5 Ko. Probe

B. Hozakowski, Thorn,
Brückenstr. 13.

Frischen Sauerkohl,

selbst eingemacht, offerirt **A. Zippan,** Heiligegeiststraße 172.

Einige hundert

Apfel- u. Pflaumenbäumchen

zur Herbstpflanzung in **Treposch** billig zu verkaufen.

Pappeln-Laubsägeholz empf. billigst die Dampfschneidemühle von **A. Majewski.**

Eiserne feuer- und diebessichere

Geldschränke

offerirt **Robert Tilk.**

Vertreter-Gesuch.

Eine leistungsfähige Hamburger Zigarren-Fabrik sucht einen bei Ia. Händlern möglichst gut eingeführten Agenten. — Gefl. Offerten mit Angabe von Referenzen sub **H. K. 1460** an **Rudolf Mosse, Hamburg,** erbeten.

Tücht. Klempnergesellen

finden dauernde Arbeit bei **A. Kotze.**

Arbeiterfamilien werden von sogleich auch zu Martini dauernde Stellungen nachgew. **J. Makowski,** Vermittelungskomtoir.

Einen

Lehrling

mit den nöthigen Schulkenntnissen, Sohn ordentlicher Eltern, sucht

P. Haberer, Culmsee.

Handwerker-Verein.

Donnerstag, den 11. October, Abends 8 Uhr, im **Hildebrandt'**schen Lokale

Erste Vereinsversammlung.

Herrenabend.

Gesangsvorträge der Handwerker-Liedertafel.

Der Vorstand.

Verein junger Kaufleute „Harmonie".

Donnerstag, den 11. Oktober 1888:

Generalversammlung

im Vereinslokal **(Nicolai).**

1. Neuwahl des Vorstands.
2. Neuwahl der Kassenrevisoren.
3. Kassenbericht.
4. Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

Thorner Fechtverein.

Jeden Mittwoch, wie bekannt:

Gemüthliches Zusammensein bei **Nicolai,** vorm. **Hildebrandt.**

Anfertigung

von

Visitenkarten,

100 Stück von 1—3 Mark, (in weiß Bristol, buntfarbig, Elfenbeinkarton, Perlmutter und schrägem Goldschnitt,) in modernen Schriften bei saubersten Druck und schneller Lieferung in der

Buch- u. Accidenzdruckerei
„Thorner Ostdeutsche Zeitung."

Wer eine Stelle

sucht oder **zu vergeben,** ein **Haus, Grundstück** zu **verkaufen** hat oder **zu kaufen** 2c. 2c. wünscht,

inserirt am besten,

zweckmäßigsten und **erfolgreichsten** in dem in **Königsberg i. Pr.** und den **Provinzen Ost- und Westpreußen** 2c. 2c. weit verbreiteten **Königsberger**

Sonntagsanzeiger.

Der Erfolg ist stets sicher.

Abonnements (pro Quartal 13 Nummern) **nur 75 Pf.** bei jeder **Kaiserl. Postanstalt.**

Expedition des Königsberger Sonntags-Anzeiger,
Königsberg i. Pr.,
Kneiph. Langgasse 26,I.

NB. **Die Expedition dieser Zeitung** nimmt gern **Inserate** und **Abonnements** auf den **Königsberger Sonntags-Anzeiger** entgegen.

Billigste Berechnung.

Für ein Colonialwaarengeschäft wird ein

junger Mann,

der polnischen Sprache mächtig, mit bescheidenen Ansprüchen von **sofort gesucht.** Offerten mit Gehaltsangabe unter Chiffre **R. D. 1** an die Expedition dieser Zeitung.

Lehrlinge

zu jeder Profession auf Meisters Kosten weist von sogleich nach **J. Makowski,** Vermittelungskomtoir.

Eine geübte

Sacknäherin

kann sich melden bei

A. Böhm, Brückenstraße 11.

---

1 großer Laden mit angrenzender Wohnung, heller Küche u. Zubehör zu verm. **Th. Rupinski,** Schuhmacherstraße 348/50.

Balkonwohnung Breitestraße 446/47, 1 Treppe, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Entree und Zubehör, zu **vermiethen.** Näheres **Altst. Markt 289** im Laden.

In meiner Villa **Bromberger Vorstadt,** I. Linie 7 b, sind per sofort oder später **2 große herrschaftliche Wohnungen** (6 u. 8 Zimmer) nebst Pferdeställen, Wagenremisen 2c., großem Gemüsegarten **zu vermiethen.** Die **Villa** ist auch preiswerth **zu verkaufen,** eventl. einzelne Baustellen abzugeben. Näheres im Comptoir **Brückenstraße 27.**

Lubieński & Co.

---

1 g. m. Zim. z. v. Neustädt. Markt 147/48, 1 Tr.

---

2 möbl. Zim. nebst Burschengel. von sof. zu **verm. Abraham,** Bromb. Vorst.

Vom 1. November 2 freundliche möbl. Zim. nebst Burschengelaß, Bel-Etage, zu verm. Bäckerstr. 259.

Ein möbl. Zimmer von **sofort** zu verm. bei **Golaszewski,** Neust. 227/28, 2 Tr.

---

1 möbl. Zimmer zu vermiethen Elisabethstraße 267a., III.

---

1 m. Z. n. Kab. u. Burscheng. Strobandstr. 22.

Ein **Stall** zu **vermiethen. J. Murzynski.**

Stall zu vermiethen Bäckerstr. 226.

Speicherraum und **ein Keller** zum 1. October **zu vermiethen** bei **J. Dinter.**

Der heutigen Nummer liegen zwei Prospekte der Buchhandlung **Justus Wallis in Thorn** bei, betr. die Zeitschrift **„Dies Blatt gehört der Hausfrau"** u. **Empfehlenswerthe Schriften** aus **S. Mode's Verlag in Berlin.**

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.